

## **Wie cool ist das denn? Ein Blick in meine jungen Jahre ...**

Männermode war hauteng, nur der Schlag der Hose durfte 40 cm haben und keinesfalls der Schritt. Das Hemd spannte über der Brust und zeigte erotisch klaffend männliches Haar, auch wenn die Memme Ken von Barbie zum Trendsetter deiner Generation wurde. Richtige Kerle lernten, mit den niedrigen Plateau-Schuhen (8 cm, vorn) Moped zu fahren, mit den hohen ärgerte man sonntags die Verwandtschaft.

Girls wie deine Großmutter trugen hohe Stiefel und Mini-Röcke, die nicht knie-, sondern schenkelfrei waren. Und enge Blusen oder Stretch-Stoffe, aber keinesfalls BH. Also alles nicht ganz jugendfrei. Dafür wussten sie, wo die Hände als Sozia auf dem Moped sein mussten, um warm zu bleiben.

Und Unterhemden, gar Feinripp-Unterhemden wie bei der Hitler-Jugend, waren ja so was von verpönt! So was trug man nicht, ob Mann oder Frau! Schimmerte so etwas drunter durch, war man unten durch! Das änderte sich erst Jahre später, als Unterhemden mit Freddy Mercury zu Oberbekleidung wurden.

Und früh hast du gelernt: Spricht nie eine langhaarige Blondine von hinten an – es könnte ein Kerl sein! Alles unter 10 cm Länge war eine Kurzhaarfrisur, bis 20 cm „normal“, darüber galt es als „lange Haare“. Bei Mann und Frau. Ein viel zu wenig beachteter Schritt der Gleichberechtigung!

War man über 18, fuhr man alte Käfer, R4 oder Ente und wusste, wie man aus maximal 40 PS Geschwindigkeiten herausholte, die sich wie 200 anfühlten. Und niemals nicht wäre ein Käfer-Fahrer in einen R4 oder eine Ente gestiegen (und andersherum), es sei denn, man hätte sonst laufen müssen!

Rechte Kerle verzichteten auf zwei der Räder und besorgten sich einen „Bock“, die richtig harten Kerle eine Mach I oder II: Dann hatten sie immer was zu erzählen von den Wheelies an jeder Ampel, dem Lenkerflattern auf der Autobahn oder den Rahmenverwindungen beim Gasgeben. Und weil es keine Warmduscher-Saisonkennzeichen gab, fuhr man ganzjährig, auch winters in die Berge mit angebautem Skihalter.

Zu Treffen mit Kumpels ging man mit zwei Zigarettenschachteln: Die fast leere legte man wie die anderen in die Mitte des Tisches und alle bedienten sich, bis nichts mehr da war, und wer noch ein paar Münzen hatte, wurde fürs Reich-Sein bestraft und musste zum Automaten gehen. Ja: Dafür reichten damals MÜNZEN!

Zum „Chillen“ lief Deep Purple, Led Zeppelin, Iron Butterfly, Pink Floyd und Rolling Stones, waren Girls dabei, auch Procul Harum, Fleetwood Mac, Leonard Cohen und Jane Birkin, später auch Donna Summer, vorzugsweise „I feel Love“ (long version). Dagegen musst du alle Heuler, Jauler und Quietscher von heute in der Hasch-Pfeife rauchen, um sie hörbar zu machen!

Der tägliche Kneipenbesuch reichte an die Dauer eines Arbeitstages heran und selten kam man vor 3 Uhr nach Hause. Trotzdem war man um 8.00 Uhr bei der Arbeit, im Praktikum oder im Studium. Acht Stunden Schlaf sei gesund, hieß es - aber wozu? Mit 30 war ohnehin Schluss oder du wirst wie deine Eltern – beides so ungesund wie vier Stunden Schlaf!

„Tragt mich zum Auto, dann fahre ich euch heim“ war damals kein Spruch, sondern Realität, wegen der die 1,5-Promille-Grenze auf 0,8 Promille gesenkt wurde. Und weil in einem voll

besetzten Auto ständig Bier, Gin und Whisky auf die eine oder andere Weise heraus wollten, legte niemand die modernen Firlefanz-Gurte an, die Zeit kosteten und deshalb zu Sauereien führten. Erst mit den Jahren setzte sich die Erkenntnis durch, dass sie im Fall der Fälle noch größere Sauereien verhinderten.

Die Gegenbewegung ließ natürlich nicht lange warten – da war einerseits die Öko-Strick-Mamsell, die im Schlabber-Wickelkleid mit Ordnern und Strickzeug in der Jute-Tasche auf Birkenstock zum Studium kam, da war andererseits die schwarzlederverkleidete Irokesen-Glatze mit Springerstiefeln, die der Öko-Strick-Mamsell finster einen Bier-Rülps nachschickte und mit jeder Kippe ein wenig mehr die Stütze verpaffte.

Und, Junge\*r, heute findest DU dich obercool, aber lass dir gesagt sein: So cool wie damals kannst DU nie werden!